

Von Riemenschneiders Erben

Zum Neumarker Vesperbild von Philipp Koch

Das Zentrum der in der Mittelalterhalle (Raum 38) inszenierten und nun bis 1. Juni 2003 verlängerten Studio-Ausstellung „Treffpunkt der Meisterwerke. Tilman Riemenschnei-

der zu Gast im Germanischen Nationalmuseum“ bilden die einst aus demselben Altarschrein stammenden Figuren der heiligen Barbara, Leihgabe des Compton Verney House

Trust, Warwick, und der heiligen Elisabeth des Germanischen Nationalmuseums. Es sind dort aber auch Werke zu sehen, die die Rezeption Riemenschneiderscher Figurenty-

pen und Motive zeigen und somit die weitreichende Bedeutung des Würzburger Meisters in seiner Zeit beispielhaft spiegeln. Unter ihnen ist eine monumentale Vesperbildgruppe zu finden, deren spätmittelalterliche Farbfassung heute größtenteils von einer neueren Übermalung verdeckt wird.

Auf felsigem Grund kniet die Schmerzensmutter in hochgeürtetem Kleid und weitem Mantel und hält die rechte Hand des vor ihr auf den Boden gebreiteten Leichnams Christi. Obwohl der Oberkörper des Toten an einem Steingeklüft lehnt, sinkt das von der schweren Dornenkrone umwundene Haupt tief in den Nacken. Das linke Bein ist parallel zur Bildblockunterkante ausgestreckt, das rechte dagegen leicht angewinkelt; der linke Arm hängt zu Boden, so dass das Nagelmal im Handteller sichtbar ist. In der Linken hält die Trauernde, die den Blick wie von innerer Scheu erfüllt in die Ferne richtet, ein Tuch, um sich die Tränen zu trocknen. Dahinter bauscht sich der Mantel wie vom Wind gebläht auf, während er im Rücken Mariens ähnlich einem steil ansteigenden Felsgrat steht und an dieser Stelle die Dreieckskomposition der Gruppe deutlich unterstützt.

Die Pieta ist ein Frühwerk des Freiburger Bildschnitzers Philipp Koch, der sich zwischen 1498 und 1539 in der bedeutendsten der obersächsischen Bergstädte nachweisen lässt und dessen Hauptwerke die Apostel- und Jungfrauenzyklen

Vesperbild
Philipp Koch, um 1502/03
Lindenholz, H. 135 cm, Br. 117 cm
Pl.O. 3218



sowie der Christophorus im Freiburger Dom und das Hochaltarretabel in der Rochlitzer Kunigundenkirche darstellen. Deutlich zeigt sein Vesperbild die Orientierung an der Komposition der wohl spätestens 1502 vollendeten Pieta Peter Breuers in der Zwickauer Marienkirche, belegt aber mit der weniger tiefen Durchmodellierung des Reliefs und der weniger einheitlichen Strukturierung der Draperien auch die andersartige Schulung und die geringere Qualität. Den künstlerischen Austausch innerhalb der spätgotischen Holzplastik Obersachsens dokumentiert es jedoch beispielhaft. Zudem weist die Skulptur auf die rasche Wandelung eines Bildschemas hin, das von Tilman Riemenschneider mit dem Hassenbacher Vesperbild um 1490 entwickelt worden ist, sein Œuvre prägte (Beweinung Christi aus dem Detwanger Retabel im Germanischen Nationalmuseum, ähnliche Darstellungen im Martin-von-Wagner-Museum Würzburg, in der Pfarrkirche zu Heidingsfeld, im Bremer Roseliushaus) und auch von Schülern des Würzburger Meisters übernommen wurde (Vesperbild in Providence, Museum of the Design; Rhode Island School of Design; Beweinungsgruppe im Kreuzgang des Halberstädter Domes). Peter Breuer trug diese Bildkonzeption nach Obersachsen. Der in Zwickau wirkende Bildschnitzer hielt sich zwischen 1492 und 1493/94 in Würzburg auf und hat die für Hassenbach bei Bad Kissingen bestimmte Gruppe möglicherweise sogar in ihrem Entstehungsprozess im Atelier Riemenschneiders gesehen.



Jüngste Forschungen ergaben, dass die Skulptur Philipp Kochs aus der Kirche des vogtländischen Fleckens Neumark stammt. Die seitlichen Konturen des stilisierten Felsgrundes der Gruppe lassen auf die ursprüngliche Einpassung in einen Schrein schließen. Nicht zuletzt daher darf vermutet werden, dass das Stück mit jenem Bildwerk identisch ist, das in der „Sächsische(n) Kirchengalerie“ um 1840 für die Neu-

marker Kirche als „in einem Holzkasten mit Flügeltüren eine mater dolorosa mit gut erhaltener Vergoldung, welche früher wahrscheinlich zu einen Nebenaltar gehört hat“ beschrieben wurde. In einer im frühen 20. Jahrhundert zusammengestellten Neumarker Chronik ist unter den verschwundenen Ausstattungsstücken des Gotteshauses ein „Flügelaltar, enthaltend den Leichnam Christi, Schnitzwerk,

Vesperbild
Peter Breuer, um 1500/1502
Zwickau, Stadtpfarrkirche St. Marien
Lindenholz, H. 150 cm
Foto: Foto Marburg

dahinter Johannes und Magdalena, auf den Flügeln Bilder aus der Passion“ erwähnt, mit dem dasselbe Objekt gemeint sein dürfte. Da an der Skulptur keine Abbruchspuren zu finden sind, müssen die beiden genannten Assistenzfiguren folglich auf die Schreintrückwand



gemalt gewesen sein. Zu Recht ist daher zu fragen, ob man sich ähnlich ausgeschmückte Schreine vielleicht auch für die Hassenbacher und die Zwickauer Piëta vorstellen muss. Von der ursprünglichen Ausstattung der 1497/98 errichteten Neumarker Kirche sind heute nur noch zwei 1498 datierte Scheiben von Hans Hesse und der große, zwischen 1498 und 1500 entstandene

Kruzifixus von Peter Breuer vorhanden. Patron der Kirche war die ansässige Familie Römer, die als Fundgrübler im erzgebirgischen Silberbergbau zu beträchtlichem Reichtum gekommen und auch an der Stiftung des Hochaltars von Michael Wolgemut in der Zwickauer Marienkirche beteiligt war. Da Koch 1503 nachweislich in Brandenburg wirkte und das Zwickauer Vesperbild

als Vorbild seiner Beweinungsdarstellung anzusehen ist, muss diese unmittelbar vor seiner Wanderung nach Norden entstanden sein. Möglicherweise legte er also in der Stadt am Erzgebirgsfuß eine längere Station ein und lernte dort das Bildwerk Breuers sogar noch in der Werkstatt des Bildschnitzers kennen, erhielt vielleicht über dessen Vermittlung Kontakt zu den Römern bzw. den

Auftrag für Neumark.

Philipp Koch selbst hat Franken wohl nie bereist und demnach Werke Tilman Riemenschneiders nie selbst gesehen. Dennoch macht ihn die Übernahme der von dem Würzburger Meister erfundenen und von Breuer für sein Vesperbild übernommenen Komposition zum Erben des großen süddeutschen Bildschnitzers.

Frank Matthias Kammel